

Statement des Kunstbeirats der Stadt Köln zu den Kunsträumen am Ebertplatz

Als urbane Brache und Durchgangsort am Rand der Kölner Innenstadt galt der Ebertplatz lange als unwirtlicher Ort mit geringer Aufenthaltsqualität und einer Tendenz zur Verwahrlosung. Dies liegt nicht zuletzt daran, dass wesentliche Elemente seiner funktionalen und künstlerischen Ausstattung – Rolltreppen, Brunnen – seit Jahren außer Funktion sind.

Seit die European Kunsthalle 2008 bis 2010 in der Ebertplatz-Passage ihr Büro unterhielt und dort regelmäßig Ausstellungen und Veranstaltungen ausrichtete, hat sich die Nutzung und Wahrnehmung dieses Ortes zum Positiven verändert. Der Ebertplatz wurde seither zunehmend als „alternativer“ kultureller Ort wahrgenommen und von verschiedenen Publikumsgruppen intensiver genutzt; dazu gehören neben der kulturell interessierten Öffentlichkeit auch Anwohner und andere Nutzerinnen und Nutzer des Platzes.

Seit die European Kunsthalle 2010 ihre Aktivitäten am Ebertplatz beendete, hat sich dort eine Reihe von Projekträumen etabliert, in denen vorwiegend junge künstlerische Positionen vorgestellt werden. Insbesondere vor dem Hintergrund, dass durch den Abriss der Kölner Kunsthalle und durch den Weggang bzw. die Schließung zahlreicher Galerien die Ausstellungsmöglichkeiten und Experimentierfelder für bildende Kunst kleiner geworden sind, haben alternative Räume wie die am Ebertplatz für die Kölner Kunstszene an Bedeutung gewonnen.

Die dortigen Aktivitäten sind jedoch nicht nur ein wichtiger Bestandteil des lokalen Ausstellungswesens. Sie werden auch überregional als ein gelungenes kulturelles Experiment im öffentlichen Stadtraum gewürdigt, wie etwa der Artikel „Neues Leben am Ebertplatz“ in der *Welt am Sonntag* vom 7. April 2013 gezeigt hat. Durch die Ausstellungsaktivitäten und anderen Projekte wird der Platz nicht nur stärker frequentiert und intensiver genutzt als zuvor, sondern erhält durch die durchgängig beleuchteten vitrinenartigen Räume eine neue urbane Qualität. Davon profitiert nicht nur die Kunstszene im engeren Sinne, sondern auch das urbane Umfeld, Anwohner und andere Nutzer des Platzes, die angrenzenden Geschäftsstraßen und die dort ansässige Gastronomie sowie das städtische Image. Die Passage wurde nachweislich aufgewertet.

Die Kunsträume am Ebertplatz leben vom privaten Engagement der BetreiberInnen und der dort ausstellenden KünstlerInnen sowie von der Unterstützung durch Fördermittel. Letztere können nur für einzelne Projekte, nicht aber für Grundkosten wie die Raummiete beantragt werden. Sollten die Kunsträume wegen zu hoher Raumkosten schließen müssen, wäre dort mit Leerstand zu rechnen, da die Ladenlokale aufgrund der eingangs beschriebenen Verhältnisse kommerziell nur bedingt attraktiv sind. Eine erneute Verwahrlosung der Passage wäre die Folge.

Der Kunstbeirat empfiehlt daher nachdrücklich, den dauerhaften Erhalt der Kunsträume durch die Senkung der Mieten auf einen symbolischen Preis zu stärken. Die Quersubvention städtischer Liegenschaften durch den Kulturhaushalt gilt es zu vermeiden. Eine Schließung der Kunsträume würde aus unserer Sicht mehr Kosten (für Beleuchtung, Reinigung etc.) auf kommunaler Seite verursachen, als die Räume an „symbolischem Kapital“ für die Stadt erwirtschaften.

Köln, im Dezember 2013